

Der kalte Wind einer Sommernacht

Kao x Die

Von Tetsu

Kapitel 3: Genkan ni dare ka kita yô desu

Ich bin etwas verunsichert, weil ich auf das zweite Kapitel um einiges weniger Kommiss, als aufs erste bekommen habe... Verbesserungsvorschläge und ähnliches sind immer willkommen *nicku

[Animexx kanns doch! Dieses Kapitel war nach 30 Sekunden online... WOW]

Genkan ni dare ka kita yô desu – Es scheint, als ob jemand an der Tür ist

Musik: ASAKI- Shinkyoku [Album]

Widmung: Yuuutsu und Azumi ^__^~

Kapitel 3:

Genkan ni dare ka kita yô desu

~

Er stand vor mir. Mitten in meinem Zimmer.

Verwirrt blinzelte ich einige Male... nichts veränderte sich an dem Bild, das sich mir bot.

Lächelnd ging ich auf den Sohn der Familie Niikura zu. Umarmte ihn, wie ich es mir schon beim ersten Treffen gewünscht hatte...

Ich drückte ihn an mich... schwor mir, ab jetzt auf ihn aufzupassen...

„Entschuldige, dass ich nicht früher gekommen bin...“

Seine Stimme klang sanft und angenehm...

Das konnte nicht real sein... niemals...

Ich löste mich ein kleines bisschen von ihm. Strich über seine Wange... so wunderschön...

Wieder dieses seltsame Gefühl, welches sich bei seinem Anblick durch meinen Körper zog.

Ein Blick in seine dunklen Augen und ich war mir vollkommen sicher, dass ich ihn schon lange kannte. Nicht erst seit dem Treffen der letzten Nacht. Erinnerungen überkamen mich. Wie wir zusammen ins Kino gingen und das er im Unterricht neben mir saß.

Erinnerungen, die keine Erinnerungen waren. Eine Bestätigung, dass ich nur träumte.

Kyo saß im Unterricht neben mir. Mit ihm ging ich ins Kino.
Zaghafte legte ich wieder die Arme um den Sohn der Familie Niikura.
Drückte ihn an mich. Eine Traurigkeit überkam mich, als hätte ich mit dieser Erkenntnis einen Freund verloren...
„Du passt auf mich auf, oder?“, erklang die ruhige Stimme des Jungen wieder. Ich nickte. Spürte wie er seinen Kopf auf meine Schulter legte.
„Versprochen...“

Es war angenehm, ihm so nah zu sein und ich wünschte mir, auf ewig in diesem Traum bleiben zu können...

Lass mich nie wieder aufwachen... bitte... ich würde absolut alles dafür geben... bringt mich um, damit ich auf ewig träumen kann...

„Die...“

Nein... ich will nicht...

„Daisuke...“

Ich spürte wie ich mich langsam von allem löste. Der Sohn der Familie Niikura entfernte sich von mir. Alles verschwamm und mir blieb nichts anderes übrig, als die Augen zu öffnen. Hinzunehmen, dass dies das Ende eines wundervollen Traums war.

„Die, ich glaube da tut sich was...“

Einen kurzen Moment blickte ich zu Kyo, dann richtete sich meine Aufmerksamkeit auf die Villa. Hoffend, ich würde den Jungen dort sehen.
Doch nichts... der Garten war leer.

„Was soll da sein?“
Meine Stimme klang rau und ungewohnt.

„Du schläfst wirklich noch...“, lachte Kyo leise, „Sieh doch einfach mal hin...“

Leise grummelnd sah ich wieder aus dem Fenster.

Im unteren Stock der Villa brannte Licht. Die Tür stand offen und vorne an der Straße stand eine Auto, welches ich noch nie zuvor gesehen hatte.... und das war mir eben wirklich nicht aufgefallen...?

„Die scheinen wegfahren zu wollen...“, murmelte Kyo, als Herr und Frau Niikura zum Auto gingen und einstiegen.
„Hast du gesehen, ob er bei ihnen war?“, fragte ich aufgebracht. Hatte mich bereits für die Idee entschieden, die gerade durch meinen Kopf spukte.
„Außer den Eltern war da niemand...“

Ich nahm Kyos besorgten und leicht verwirrten Gesichtsausdruck wahr, der sich dann in leichte Wut verwandelte.

„ Du wirst NICHT in dieses Haus einbrechen, KLAR?“

Unheimlich... wirklich unheimlich... woher wusste er denn immer, was ich dachte?

„Kyo... ich...“

Ich schüttelte den Kopf. Gab es schon auf, mein Vorhaben zu erklären.

Auf dem Boden lag meine Tasche, aus der ich mein Handy kramte.

„Wenn dir irgendetwas komisch vorkommt oder die Eltern zurückkehren rufst du mich an, hai?“

Kyo öffnete den Mund, es war eindeutig zu erkennen, dass er mir widersprechen wollte. Deswegen erstaunte es mich um so mehr, als er nur ein resignierendes „Hai...“ von sich gab.

Nachdem ich noch meine Kontokarte genommen hatte hastete ich die Treppen runter. Schließlich konnte ich nicht wissen, wann seine Eltern wieder kommen würden...

„Pass auf dich auf!“, rief mir Kyo noch hinterher.

Wie schon das letzte Mal, als ich den Jungen gesehen hatte, verschwendete ich keine Zeit mit dem Anziehen von Schuhen. So leise wie möglich schloss ich die Tür hinter mir. Rannte über die Straße und blickte noch einmal zurück und in mein Zimmerfenster. Kyo stand dort. Hielt sein Handy hoch.

Ich nickte und rannte weiter. Hatte die kleine Hoffnung, durch die Hintertür hereinzukommen.

Meine Schritte verlangsamten sich, je näher ich der Villa kam. Dieses Gebäude war einfach... riesig... wie sollte ich ihn darin finden?

Den Gedanken beiseite schiebend ging ich um die Ecke, um die auch der Junge gestern Nacht verschwunden war. An der Seite standen die Bäume recht nah am Haus. Mir die Äste aus dem Weg haltend bahnte ich mich dadurch. Erreichte schließlich den Garten hinter der Villa.

Beeindruckt betrachtete ich einen Augenblick die gigantische Grünfläche.

Vereinzelt befanden sich weiße Figuren im Garten. Sahen im Licht der Dämmerung derart unheimlich aus, dass mich wieder der Villa zuwandte.

Die Rückseite war nicht weniger schön, als die Vorderseite. Es dauerte einen Augenblick, ehe ich die Terrassentür entdeckte.

Ich trat auf die weißen Steinplatten, die ich kalt unter meinen Füßen spüren konnte.

Die Karte aus meiner Hosentasche ziehend näherte ich mich der Tür.

In den Filmen schafften es die Leute immer eine Tür mit einem solchen Teil zu öffnen, also würde ich das jawohl auch hinbekommen!

Fest entschlossen quetschte ich die Karte zwischen Tür und Rahmen. Schob und bog angestrengt vor mich hin, bis ich ein ~Klack~ vernahm.

Ein strahlendes Lächeln hatte sich bereits auf meinem Gesicht platziert, ehe ich bemerkte, dass das Knacken vom zerbrechen meiner Karte kam.

Fluchend steckte ich die Überreste in meine Hosentasche.

Und nun...?

Vor mich hingrummelnd drückte ich die Klinge runter... und zu meinem Entsetzen öffnete sich das Teil einfach.

Ich hatte mir völlig umsonst einen abgebrochen, da die Tür nie verschlossen war. Nun endgültig schlecht gelaunt trat ich in das Gebäude. Bemerkte nicht, wie meine schmutzigen Füße Dreck in den sauberen Raum brachten, der sich aufgrund der Dunkelheit erst auf den zweiten Blick als Küche zu erkennen gab.

Ich schloss die Tür hinter mir. Ging ein paar Schritte weiter. Diese Küche war derart luxuriös, dass ich mir sicher war, dass sie mehr gekostet hatte als unser ganzes Haus. So langsam gewöhnten sich meine Augen richtig an die Dunkelheit.

Irgendwie erschreckend sauber, wie es hier aussah... als wäre der weiße Herd oder die Marmor-Arbeitsplatte nie benutzt worden...

Immer noch völlig erstaunt sah ich mich nach Türen um. Zwei Stück waren zu sehen. Ich vertraute auf mein Glück und nahm die rechte.

Vor mir erstreckte sich ein langer Flur, an dessen Ende ich die Rückseite der Haustür erkennen konnte.

Wie viele Türen zwischen mir und dem richtigen Eingang waren vermochte ich nicht zu sagen.

Erneut traute ich einfach meinem Glück, nahm die vierte Tür auf der rechten Seite. Zu meinem Bedauern, schien der Flur dahinter weiter zu gehen... auch wenn ich dort nur die Wahl zwischen zwei Türen hatte.

Ich entschied mich einfach geradeaus durchzugehen. Zaghafte öffnete ich die Tür. Blickte erst durch einen Türspalt, da ich aber niemanden sah öffnete ich sie ganz und trat ein.

Nur ein Bad...

Mir kam wieder das Bild in den Sinn, wie der Junge oben an einem Fenster gestanden hatte.

Vielleicht fand ich ihn jetzt auch dort vor?

Dazu müsste ich aber erst einmal eine Treppe finden...

Irgendwie hatte ich mir das alles sehr viel einfacher vorgestellt... von innen schien mir das Gebäude noch sehr viel größer, als es von außen bereits der Fall war...

Seufzend verließ ich das Bad wieder und trat erneut in den kleineren Flur. Ich öffnete die zweite Tür und auch dahinter befand sich nicht spannendes. Der Raum war scheinbar ein Gästezimmer...

Ich kehrte zurück in den großen Flur. Ließ die Tür hinter mir offen, damit ich nicht aus versehen alles doppelt durchsuchte.

Ein paar Schritte ging ich weiter über den roten, weichen Teppich, ehe ich einfach vor einer wahllosen Tür stehen blieb.

Auch dahinter befanden sich wieder zwei Räume, doch auch das Durchsuchen dieser beiden brachte nichts.

Abgesehen von der Frage wie viele Gästezimmer man denn brauchte...

Dieses Suchspiel ging weiter und ich hatte das Gefühl schon eine Ewigkeit in diesem Gebäude zu sein.

Nach weiteren 2 Bädern, einem Gästezimmer, einem Wohnzimmer mit Kamin, einem großen Schlafzimmer (ich vermutete das der Eltern), zwei Ankleideräumen und 4

Abstellkammern lehnte ich mich an die weiße Wand des Flures.
Wie lange sollte das denn noch so gehen?
Wie viel Zeit würde ich noch haben, bis die Eltern des Jungen zurückkamen?

Ich seufzte auf. Löste mich wieder von der Wand, als ich ein Geräusch vernahm. Mein Herz weigerte sich einen Augenblick zu schlagen, ehe es viel zu schnell loshämmerte. Waren sie zurück?
Panisch zog ich mein Handy aus der Hosentasche. Hatte ich es auf lautlos gestellt? Zumindest etwas beruhigt nahm ich zur Kenntnis, dass kein Anruf eingegangen war... also waren die Eltern nicht zurück...
Dennoch wollte sich mein Herz nicht beruhigen... vielleicht wohnten hier noch mehr Menschen? Eventuell hatten sie Angestellte?
Das sie zu dritt in dieser gigantischen Villa lebten schien mir ohnehin fast schon wahnsinnig...

Erst als ich genauer hinhörte erkannte ich eine Melodie aus den Geräuschen... ein Klavier?
Es hörte sich fast so an...

Völlig auf das Geräusch konzentriert versuchte ich es zu orten.
Näherte mich einer der noch geschlossenen Türen und öffnete sie.
Es wurde lauter...
Eindeutig... es spielte jemand Klavier...
Ob er das war...?
Ein leichtes Lächeln legte sich auf meine Lippen.
Ich hatte erneut die Wahl zwischen zwei Türen. Entschied mich für eine und versuchte zu erkennen, ob das Geräusch lauter gewesen war. Der Unterschied war nur minimal... wie viele Türen lagen noch zwischen mir und ihm?
Vor mir befand sich ein sehr kurzer Flur und dann erneut eine Tür. Ich öffnete auch diese. Das Geräusch wurde lauter. Da vor mir absolut Dunkelheit herrschte tastete ich mich langsam voran. Wäre beinahe hingefallen, weil es tiefer ging.
Eine Treppe... aber nicht wie erwartet nach oben...
Diese gigantische Villa hatte auch noch einen Keller?

Ich suchte nach einem Geländer. Klammerte mich daran, während ich langsam die Treppen hinab stieg.
Mir kam eine Idee und so blieb ich kurz stehen. Suchte mein Handy aus der Tasche und versuchte im schwachen Licht des Displays zumindest ein wenig zu erkennen.
Durch diese einfache Idee kam ich tatsächlich heil unten an. Das Klavierspiel war erneut lauter geworden. Es schien nicht mehr weit zu sein...
Vor mir lag ein weiterer Flur. Genauso gestaltet wie die im Stockwerk über mir. Wie lange brauchte man, um sich hier zurecht zu finden?

Ausnahmsweise kam mir die Dunkelheit diesmal zu Hilfe, da unter einem der vielen Türspalten Licht hervor schien, wenn auch nur ein ganz kleines bisschen.

Ich näherte mich eben dieser Tür. Blieb starr stehen, die Hand auf der Türklinke liegend.

Das Klavier war verstummt.

Ein Stuhl schien verschoben zu werden.

Schritte näherten sich der Tür.

Was... hatte ich eigentlich vor, wenn das nicht der Junge war...?

~